

**Inhaltsverzeichnis**

<b>TEIL F</b>	<b>SCHLUSSFOLGERUNGEN .....</b>	<b>191</b>
<b>1.</b>	<b>Beantwortung der Forschungsfragen .....</b>	<b>191</b>
<b>2.</b>	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>203</b>

## Teil F Schlussfolgerungen

### 1. Beantwortung der Forschungsfragen

1. *Haben sich im Untersuchungsgebiet in den letzten Jahrzehnten das Klima im Allgemeinen und die klimatischen Voraussetzungen für den Tourismus, insbesondere den schneegebundenen Wintertourismus, signifikant verändert?*

Diese Frage ist eindeutig mit „Ja“ zu beantworten. So kann für die letzten Jahrzehnte im Untersuchungsgebiet ein Erwärmungstrend nachgewiesen werden, der insbesondere in den Wintermonaten stark ausfällt und deutlich größer ist als für das Gesamtjahr und alle anderen Jahreszeiten. Damit einher gehen Rückgänge bei den Frost- und Eistagen sowie Abnahmen bei den Schneefalltagen und Schneemengen, was im Rahmen der empirischen Analyse zu den Schneedeckenhöhen eindeutig nachgewiesen werden konnte. Die Ergebnisse zum Beschneigungspotenzial unterstreichen diese Entwicklung zusätzlich. Die beschriebenen Trends werden sich in ihrer Richtung auch in den nächsten Jahrzehnten fortsetzen, es ist allerdings möglich, dass sich einige von ihnen zumindest etwas abschwächen und sich u.a. die Rückgänge bei den Schneedeckenhöhen nicht mehr in dieser Geschwindigkeit fortsetzen wie insbesondere in den letzten beiden Jahrzehnten seit Mitte der 1980er Jahre. Weiter erwähnenswert sind noch die für den Frühling abnehmenden durchschnittliche Niederschlagsmengen, die von steigenden Temperaturen begleitet werden, während im Herbst, v.a. im Oktober, die Niederschlagstätigkeit zugenommen hat und die Durchschnittstemperaturen leicht zurückgegangen sind.

2. *Welche Auswirkungen gehen von möglichen klimatischen Trends auf die zukünftige touristische Nutzung des Fichtelgebirges im Allgemeinen sowie die schneegebundene Infrastruktur im Besonderen aus?*

Im Winter werden sich mittel- bis langfristig Konsequenzen für die touristische Nutzung und die vorhandene (touristische) Infrastruktur ergeben. In erster Linie betroffen sind davon die Liftanlagen der Region. Bereits in den letzten Jahrzehnten haben sich die klimatischen Rahmenbedingungen dafür spürbar verschlechtert, was sowohl anhand der tatsächlichen als auch anhand der klimatischen Lifttage aufgezeigt wurde. Nach diesen Ergebnissen werden sich die Betreiber der Liftanlagen auf Basis der klimatischen Trends auf immer weniger Betriebstage einstellen müssen und eine Schließung der Anlagen langfristig drohen. Auch das Loipenangebot und der Ski Langlauf werden von diesen Veränderungen betroffen sein, wenn auch die Ausübungsmöglichkeiten für Langlauf auf „natürlichem Schnee“ noch länger in der Region gegeben sein werden als für Ski Alpin. Erste Auswirkungen wurden schon in den letzten Jahren deutlich, in denen erste Anzeichen der Ausdünnung und Konzentration des Loipennetzes

auf schneesicherere Bereiche sichtbar wurden. Besonders betroffen waren davon die Loipen außerhalb des Hohen Fichtelgebirges bzw. in den unteren Lagen. Entweder wurde ein gewisser Teil dieser Loipen bereits aus dem Angebot herausgenommen oder wie sich aus mehreren Interviews ergab, in höhere bzw. durch den Wald geschützte Bereiche verlegt. Dieser Trend wird sich nach Ansicht des Verfassers auch in den kommenden Jahren fortsetzen und zu einer weiteren Konzentration des Loipennetzes auf mittlere und hohe Lagen führen, wobei die Aussichten für das Hohe Fichtelgebirge mittel- bis langfristig sicher noch am besten sind. Von der Erwärmung und den sich verschlechternden Schneeverhältnissen werden auch die weiteren in der Arbeit aufgeführten Angebotelemente bzw. die weitere schneegebundene Infrastruktur betroffen sein. Der zeitliche Horizont wird von den jeweiligen Anforderungen an die dafür notwendigen Schneehöhen sowie den Möglichkeiten abhängig sein, (kurzfristigen) Schneemangel durch verschiedene Maßnahmen zu kompensieren. Darauf wurde etwa für das Skispringen, den Schlittenhundesport oder auch für Pferdeschlittenfahrten in den entsprechenden Abschnitten bereits eingegangen. Während für den Winter die festgestellten klimatischen Trends ausschließlich als negativ einzuschätzen sind, eröffnen sie für das Frühjahr Chancen. Insbesondere der April könnte bei entsprechender Nutzung dieser Entwicklungen touristisch besser in Wert gesetzt werden. Für die Sommermonate lassen sich rein auf Basis klimatischer Trends keine verlässlichen Aussagen treffen. Für den Herbst, insbesondere den Oktober, sind diese aus touristischer Sicht leicht negativ zu beurteilen. Es bleibt für diesen Zeitraum aber abzuwarten, ob sich diese Trends zukünftig so fortsetzen werden und ob diese von den Gästen überhaupt in der Form wahrgenommen und entsprechende Reaktion folgen werden.

3. *Wie wird die Thematik Klimaänderung - Tourismus von der touristischen Nachfrage sowie von Gruppen des touristischen Angebots (Touristiker, Beherbergungsbetriebe, Liftbetreiber, Skischulen) wahrgenommen?*

#### **Gruppe Bürgermeister und Fremdenverkehrsamtsleiter:**

Bei dieser Gruppe zeigte sich eine breite Sensibilisierung für die Thematik Klimaveränderung, v.a. die Befragten aus dem Hohen Fichtelgebirge haben sich überwiegend bereits intensiv damit auseinandergesetzt, was sich auch dadurch zeigt, dass viele von ihnen entsprechende klimatische Studien kennen oder zumindest von ihnen gehört haben. Nahezu alle Befragte gehen von Auswirkungen auf den Tourismus aus, wobei die (langfristigen) Einschätzungen für den schneegebundenen Wintertourismus nahezu ausnahmslos schlecht ausfallen, für das restliche Jahr wird dagegen eher eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Tourismus erwartet, was sich auch in den Bewertungen der zukünftigen Attraktivität des Fichtelgebirges im Sommer bzw. Winter niederschlägt. Die Befragten sehen es überwiegend als sicher an, dass sich die klimatischen Rahmenbedingungen für den schneegebundenen Wintertourismus weiter negativ entwickeln werden und die Schneesicherheit in der Region zurückgehen wird. Auf der anderen Seite erwartet man positive Auswirkungen von der allgemeinen Er-

wärmungstendenz und hofft darauf, dass ein Jahrhundertsommer wie der Sommer 2003 zukünftig häufiger auftreten wird und sich damit die Voraussetzungen etwa für Outdoor-Aktivitäten oder eine bessere Nutzung der Seen in der Region positiv entwickeln werden.

### **Gruppe Beherbergungsbetriebe:**

Auch bei den Beherbergungsbetrieben ist eine Sensibilisierung für die Thematik Klimawandel festzustellen, diese fällt aber in Abhängigkeit von der Lage des Betriebs unterschiedlich aus. So haben sich die Betriebe aus dem Hohen Fichtelgebirge bereits wesentlich intensiver mit dem Klimawandel beschäftigt, was sich durch ihre größere Abhängigkeit vom schneegebundenen Wintertourismus erklären lässt. Unabhängig von der bisherigen Auseinandersetzung werden aber von den meisten Vermietern Auswirkungen auf den Tourismus erwartet, wobei sich diese auf die Wintersaison wesentlich stärker auswirken werden als auf die Sommersaison. Im Winter werden sich ihrer Ansicht nach die Rahmenbedingungen für schneegebundenen Tourismus weiter verschlechtern, wobei ein großer Teil bereits jetzt starke Auswirkungen erkennt. Die dadurch weiter abnehmende touristische Attraktivität des Fichtelgebirges in dieser Jahreszeit wird dazu führen, dass sich die speziell in den Wintermonaten bei sehr vielen Betrieben stagnierenden bis rückläufigen Zahlen bei den Gästeankünften und Übernachtungen auch zukünftig negativ entwickeln oder maximal stagnieren werden. Für den Sommer wird die Situation deutlich anders eingeschätzt. Hier wird die Klimaänderung von fast allen Betrieben als positiver Aspekt angesehen, der zu einer Attraktivitätssteigerung des Tourismus in der Region beitragen kann. Dies spiegelt sich auch in der Einschätzung der eigenen betrieblichen Entwicklung wider, die für den Sommer mit Abstand positiver ausfällt als für den Winter, ein wesentlich größerer Teil geht von einer positiven oder sogar sehr positiven Entwicklung aus.

### **Gruppe Liftbetreiber:**

Bis auf einen Befragten geben die restlichen Liftbetreiber an, sich mit der Thematik auseinandergesetzt zu haben und man geht davon aus, dass sich aus dieser Entwicklung Konsequenzen für den Skibetrieb im Fichtelgebirge ergeben werden. Während andere Gruppen den Zeithorizont des Eintritts starker Auswirkungen überwiegend bereits jetzt oder in den kommenden zwei Jahrzehnten erwarten, gehen die Einschätzungen der Liftbetreiber doch deutlich auseinander, die Spanne reicht von bereits jetzt bis Mitte dieses Jahrhunderts. Langfristig erwarten bis auf einen Befragten jedoch alle, dass sich die Schneesicherheiten verschlechtern werden, die Schneesicherheit weiter abnimmt und die Skisaison bzw. die Phasen durchgängigen Liftbetriebs kürzer werden. Wirtschaften müsse man aber jetzt und für die kommenden Jahre geht man noch nicht davon aus, dass dem Liftbetrieb in der Region ernsthafte Konsequenzen aus den klimatischen Veränderungen dahingehend drohen, dass den Liftanlagen Schließungen bevorstehen. Überwiegend geht man davon aus, die Zahlen der letzten Winter stabilisieren und den Liftbetrieb in der bisherigen Art und Weise fortsetzen zu können.

### **Gruppe Skischulen:**

Auch für die beiden Skischulen des Fichtelgebirges ist der Klimawandel kein unbekanntes Thema mehr. Die grundsätzliche Meinung deckt sich weitgehend mit jener der Liftbetreiber. Langfristig stellen sie nicht in Abrede, dass sich infolge des Klimawandels Probleme für alpinen Skisport und damit auch Probleme für den Betrieb der Skischulen ergeben werden. In nächster Zukunft ist man aber sicher, den Betrieb der Skischule erfolgreich weiterführen zu können, wobei beide Skischulen ihren Angaben nach auf eine positive Entwicklung der Kursteilnehmerzahl in den letzten Jahren zurückblicken können. Allerdings haben aufgrund mehrerer Faktoren in den letzten Jahren bereits Umstrukturierungen und eine Neuorientierung bei den Zielgruppen stattgefunden. Darüber, dass langfristig die Schneemengen abnehmen werden, die Schneesicherheit zurückgehen wird und sich damit die Rahmenbedingungen für die Skischulen verschlechtern werden ist man sich durchaus bewusst. Derzeit sind die klimatischen Rahmenbedingungen und die natürlichen Schneeverhältnisse aber in jedem Fall noch ausreichend, um den Betrieb in der bisherigen Form aufrecht zu erhalten.

### **Gruppe Sommergäste:**

Insgesamt gehen etwa drei Viertel der Sommergäste von einer Klimaänderung aus, die Einschätzungen im Hinblick auf mögliche Auswirkungen auf den Tourismus im Fichtelgebirge weichen aber differenziert nach Sommer- und Wintersaison weit voneinander ab. So erwarten ca. 60% starke Auswirkungen auf den Wintertourismus, worunter die touristische Attraktivität der Region leiden wird. Für den Sommertourismus werden sich nach Meinung von nur 35% starke Auswirkungen ergeben, wobei diese Auswirkungen im Gegensatz zum Winter überwiegend als positiv beurteilt werden, was auch bei der Beurteilung der zukünftigen Attraktivität des Fichtelgebirges im Sommer deutlich wird. Beim Eintrittszeitpunkt starker Auswirkungen auf den Sommer- bzw. Wintertourismus entfallen die meisten Urteile auf den Zeithorizont von bereits jetzt bis 2025. Interessant ist die Tatsache, dass die Sommergäste insgesamt den Eintrittszeitpunkt für den Sommer sogar eher sehen als für den Winter. Wie im entsprechenden Abschnitt dargestellt, ist das aller Voraussicht nach zu einem Großteil auf den Jahrhundertssommer 2003 zurückzuführen, der die Einschätzungen bei dieser Fragestellung in jedem Fall beeinflusst hat.

### **Gruppe Wintergäste:**

Wie bei den Sommergästen gehen etwa drei Viertel der befragten Wintergäste grundsätzlich von einem Klimawandel aus. Ein im Vergleich zur Sommererhebung leicht größerer Teil geht dabei von starken Auswirkungen auf den Wintertourismus aus (65%), der Anteil bei der Gruppe der Schneurlauber ist sogar noch größer. Auch der Eintrittszeitpunkt starker Auswirkungen auf den Wintertourismus im Fichtelgebirge rückt bei der Wintererhebung weiter nach vorn, der weitaus größte Teil der Antworten entfällt auf den Zeitraum von bereits jetzt bis 2010. Wenn auch die zukünftige touristische Attraktivität der Region im Winter unter dem

Klimawandel leiden wird, so wird sie derzeit von 80% der Wintergäste als sehr hoch bis zumindest mittel eingestuft, ein deutlich positiveres Urteil als von den Sommergästen und zudem auch innerhalb der Wintererhebung deutlich besser als die Attraktivität für den Sommer. Dabei schätzen v.a. die Schneeurlauber derzeit die touristische Attraktivität des Fichtelgebirges, mehr als die Hälfte von ihnen vergibt dafür das Urteil sehr hoch bis hoch. Bei der Einschätzung der Auswirkungen des Klimawandels auf den Sommertourismus weichen die Ergebnisse bei den Wintergästen etwas von den Sommergästen ab. Zum einen geht ein leicht geringerer Teil von starken Auswirkungen auf den Tourismus in dieser Jahreszeit aus (30%), zum anderen verlagert sich der Eintrittszeitpunkt starker Auswirkungen etwas nach hinten und wird im Gegensatz zur Sommererhebung zudem etwas später erwartet als für den Winter.

4. *Wie werden verschiedene Anpassungsstrategien vom touristischen Angebot und der touristischen Nachfrage bewertet und lassen sich ausgehend von diesen empirischen Erhebungen Anpassungsreaktion der touristischen Nachfrage und des touristischen Angebots sowie mögliche Auswirkungen auf den (Winter-)Tourismus ableiten?*

#### **Gruppe Bürgermeister und Fremdenverkehrsamtsleiter:**

Bei dieser Gruppe sind die Reaktionen auf einige der möglichen Anpassungsstrategien im Hinblick auf den (Winter-)Tourismus in großem Maße von der Gemeinde abhängig, für welche die Befragten tätig sind. So wird die Möglichkeit technischer Beschneigung von den Befragten aus dem Hohen Fichtelgebirge grundsätzlich positiv beurteilt. Allerdings wird betont, dass es aufgrund mehrerer Faktoren, v.a. den hohen Kosten für Anschaffung und Betrieb der Schneekanonen, keine flächendeckende Beschneigung aller Anlagen im Fichtelgebirge geben kann. Ein konzentrierter Einsatz an ausgewählten Liften kann aber dazu beitragen, den alpinen Skisport zumindest mittelfristig für das touristische Angebot im Winter zu sichern und das Winterimage des Fichtelgebirges zu bewahren bzw. wieder „aufzupolieren“. Das wäre nach Meinung der meisten Befragten aus dem Hohen Fichtelgebirge ein wichtiger Aspekt bei den Bemühungen, das Fichtelgebirge auch im Zeichen des Klimawandels zukünftig attraktiv zu gestalten und so zu verhindern, dass die Region weitere Übernachtungsgäste, insbesondere aber auch Tagesgäste an benachbarte Mittelgebirgsregionen verliert, die durch den Einsatz technischer Beschneigung eine im Vergleich zum Fichtelgebirge größere Schneesicherheit bieten können. Daher ist zu erwarten, dass diese Gemeinden sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für einen konzentrierten und sinnvollen Einsatz technischer Beschneigung einsetzen und auch entsprechende Anfragen privater Liftbetreiber unterstützen werden. Die Befragten außerhalb des Hohen Fichtelgebirges stehen einer möglichen Anschaffung von Schneekanonen eher skeptisch gegenüber. Man erwartet überwiegend nicht, dass diese der Region ernsthaft weiterhelfen können bzw. schreibt dieser Strategie nur kurzfristigen Charakter zu. Da in diesen Gemeinden derzeit bereits keine bedeutenden Liftanlagen vorhanden sind, ist nicht zu erwarten, dass technische Beschneigung für sie zukünftig eine Rolle spielen wird.

Eine stärkere Konzentration auf das Loipennetz und Ski Langlauf wird von allen Befragten als positiv und wichtig angesehen. Während die Befragten außerhalb des Hohen Fichtelgebirges diese Strategie mehr oder weniger uneingeschränkt positiv beurteilen, kommt bei den Befragten aus dem Hohen Fichtelgebirge bei der Beantwortung meistens ein „Aber“ hinzu. Das „Aber“ bezieht sich darauf, dass eine Attraktivierung des Loipenangebots und von Ski Langlauf in der Region sicher sehr wichtig ist, aber es kann keine Leitfunktion für den Wintertourismus übernehmen. Ski Alpin steht dort einfach an erster Stelle und kann durch Ski Langlauf nicht ersetzt werden. Daher muss man parallel an Anpassungsstrategien für Ski Alpin und Ski Langlauf arbeiten, um beides für den Wintertourismus im Fichtelgebirge zukunftsfähig gestalten und im Zeichen des Klimawandels für die Region zumindest mittelfristig erhalten zu können. Auch ein Ausbau der schneeunabhängigen Angebote wird von allen Befragten als wichtige und für die Region notwendige Anpassungsstrategie gesehen. Von Befragten außerhalb des Hohen Fichtelgebirges wird allerdings manchmal, von Befragten aus dem Hohen Fichtelgebirge häufiger angemerkt, dass damit allein die typischen Schneurlauber nicht in der Region gehalten werden können. Ein Ausbau der schneeunabhängigen Angebote ist aber in jedem Fall eine sehr wichtige Ergänzung bzw. Erweiterung des Angebotspektrums im Winter, wovon aber auch der Tourismus außerhalb des Winters profitieren kann. Zudem besitzen schneeunabhängige Angebote eine wichtige Überbrückungsfunktion in den Phasen des Winters, in denen die Schneeverhältnisse kurzfristig schlecht sind und nicht zur Ausübung schneegebundener Aktivitäten ausreichen. Die Möglichkeit vermehrter Attraktionen im Sinne von Events oder (Groß-)Veranstaltungen wird unterschiedlich beurteilt und erhält insgesamt deutlich weniger Zustimmung wie etwa der Ausbau schneeunabhängiger Angebote. Von einigen Befragten aus dem Hohen Fichtelgebirge wird zwar - auch mit dem Hintergrund eigener Erfahrungen - die Möglichkeit genannt, damit den Bekanntheitsgrad des Fichtelgebirges zu erhöhen und das Image zu verbessern, über die Bedeutung einer Zusatzfunktion kann ein Ausbau von Attraktionen aber nicht hinauskommen. Und da einige der abgehaltenen Events bisher auch sehr stark von der Schneelage und dem Wetter abhängig waren, ist immer ein finanzielles Risiko damit verbunden. Bei nahezu allen Befragten außerhalb des Hohen Fichtelgebirges herrscht eher Skepsis vor, man rechnet der Strategie vermehrter Attraktionen bzw. Großveranstaltungen in der Region als Anpassung an den Klimawandel nur sehr begrenztes Potenzial zu. Die Strategie der Verlagerung touristischer Umsätze vom Winter auf das restliche Jahr wird in Abhängigkeit von der Herkunft der Befragten wiederum sehr unterschiedlich eingeschätzt. Jene aus dem Hohen Fichtelgebirge erkennen zwar überwiegend die Notwendigkeit, langfristig Umschichtungen vorzunehmen, äußern aber Bedenken, ob sich dieser schwierige Prozess angesichts der großen Konkurrenz mit anderen Tourismusdestinationen realisieren lässt. Für die Befragten außerhalb des Hohen Fichtelgebirges besitzt der Tourismus je nach Gemeinde nicht die Bedeutung wie für Gemeinden aus dem Hohen Fichtelgebirge oder es wird jetzt schon der größte Teil der touristischen Umsätze außerhalb der Wintersaison erzielt. Aus beiden Gründen besteht für diese Gemeinden nicht der Druck, sich ernsthaft mit dieser Strategie zu beschäftigen und intensiv über Umsatzverlagerungen nachzudenken.

### **Gruppe Beherbergungsbetriebe:**

Die Reaktionen auf technische Beschneidung differenzieren sich wie bei der vorherigen Gruppe deutlich nach der Herkunft der Betriebe aus. Die Betriebe aus dem Hohen Fichtelgebirge erachten diese fast geschlossen als sehr wichtig oder wichtig, während die anderen dieser Strategie nur geringe Bedeutung beimessen. Es sei aber hinzugefügt, dass sie auch nur in sehr begrenztem Umfang davon profitieren würden, während die Betriebe aus dem Hohen Fichtelgebirge den Einsatz technischer Beschneidung aktiv in ihre Werbung einbeziehen können und darauf hoffen, damit eine gewisse Sicherheit und Stabilisierung der Belegung in den Wintermonaten erreichen zu können. Eine verstärkte Konzentration auf das Loipennetz erhält über alle Betriebe hinweg große Zustimmung. Speziell bei persönlichen Gesprächen mit Vermietern aus dem Hohen Fichtelgebirge werden aber ähnliche Bedenken hinsichtlich einer alleinigen Konzentration auf Ski Langlauf geäußert, wie sie auch bei der Gruppe der Bürgermeister und Fremdenverkehrsamtsleiter genannt werden. Gleiches gilt für den Ausbau schneeeunabhängiger Angebote. Alle sind der Auffassung, dass dies ein sehr wichtiger Schritt ist, von den Betrieben aus dem Hohen Fichtelgebirge wird aber hinzugefügt, dass die klassischen Schneeurlauber damit allein nicht zu halten sein werden. Etwas positiver als bei der vorherigen Gruppe werden vermehrte Attraktionen gesehen. Mehr als ein Zusatz oder eine Ergänzung können sie aber nach Ansicht dieser Gruppe nicht sein. Die Reaktionen auf eine Verlagerung von touristischen Umsätzen fallen ebenfalls sehr ähnlich aus wie bei den Bürgermeistern und Fremdenverkehrsamtsleitern. Für die meisten Betriebe außerhalb des Hohen Fichtelgebirges besteht nicht dieser Druck wie für die anderen Betriebe. Diese erkennen zwar die Gefahr, dass der Klimawandel zu (weiteren) Rückgängen der Übernachtungszahlen in den Wintermonaten führen kann, eine Umschichtung auf das restliche Jahr stellt aber einen sehr langfristigen und äußerst schwierigen Prozess dar. Die Möglichkeiten auf betrieblicher Ebene auf den Klimawandel zu reagieren, sind nach Meinung der Befragten sehr begrenzt. Am häufigsten wird noch genannt, Wellness-Angebote in das eigene Haus zu integrieren oder über verschiedene Pauschalangebote Touristen trotz schlechter Schneeverhältnisse für einen Urlaub im Fichtelgebirge gewinnen zu können.

### **Gruppe Liftbetreiber:**

Zum Zeitpunkt der Befragung gaben zwar alle Liftbetreiber an, sich schon mit den Einsatzmöglichkeiten technischer Beschneidung beschäftigt zu haben – tw. sogar intensiv - zu bereits bestehenden eigenen Planungen konnten oder wollten sie sich jedoch nicht konkret äußern. Alle Betreiber sind sich aber sicher, dass Schneekanonen den Skibetrieb stabilisieren würden und dass es deshalb ein großer Vorteil wäre, auf derartige Anlagen zurückgreifen zu können. Von vielen Betreibern werden weitere Gründe angeführt, die für einen gezielten Einsatz technischer Beschneidung im Fichtelgebirge sprechen. Dabei werden die Sicherung des Winterimages der Region, die größere Sicherheit für das Abhalten von Skikursen oder wie im Falle der erst kürzlich modernisierten Seilschwebbahnen am Ochsenkopf die Möglichkeit genannt,

durch Kunstschnee die Auslastung der Bahnen erhöhen und damit die Rentabilität der Anlage verbessern zu können. Allerdings sind die Kosten für den Kauf und Betrieb einer Anlage zur Herstellung von Kunstschnee sehr hoch, sodass eine Finanzierung im „Alleingang“ nur schwer möglich ist und deshalb genau überdacht werden muss, ob und unter welchen Bedingungen eine Anschaffung von Schneekanonen möglich ist. Seit den eigenen Befragungen hat sich aber in bezug auf künstliche Beschneigung einiges getan und es wurde in der lokalen Presse von vielen konkreten Planungen mehrerer Liftbetreiber berichtet. Sowohl für die Seilschwebbahnen am Ochsenkopf als auch für die Klausenlifte in Mehlmeisel sowie den Geiersberg- und Hempelsberglift in Oberwarmersteinach gibt es ernsthafte Überlegungen, tw. scheint die Realisierung sogar kurz bevorzustehen. Zudem bestehen seit längerem schon Planungen für den Latta-Lift in Bischofsgrün, an dem gewisse Infrastruktur für den Betrieb einer Schneekanone bereits vorhanden ist, derzeit scheitert eine Umsetzung aber noch am bisherigen Liftbesitzer. Wenn auch noch an keinem der Lifte mit dem Bau einer Schneeanlage begonnen wurde, so deutet vieles darauf hin, dass an einigen Liften im Fichtelgebirge in den nächsten Wintern Kunstschnee zum Einsatz kommen wird.

### **Gruppe Skischulen:**

Auch die beiden Skischulen haben großes Interesse am Einsatz technischer Beschneigung, um so den Skibetrieb und damit auch die Möglichkeiten für Skikurse stabilisieren und zukünftig sichern zu können. Für eine der beiden Skischulen, für die das ganze nach Aussage des Geschäftsführers mehr oder weniger ein Hobby ist, würde eine Schließung der Schule infolge mehreren aufeinanderfolgender schneearmer Winter, in denen dennoch die Kosten weiterlaufen, keine wirtschaftlichen Probleme nach sich ziehen. Da die dort entwickelte und praktizierte Lehrmethode der „ansteigenden Skilängen“ jedoch sehr bekannt ist und immer noch großen Zulauf findet, dürften von einer Schließung der Schule aber negative Effekte auf das Image und die Attraktivität von Ski Alpin sowohl für Übernachtungsgäste als auch für Kursteilnehmer aus dem näheren Einzugsbereich ausgehen. Bei der zweiten Skischule stellt sich die Situation völlig anders dar. Da an sie ein Beherbergungsbetrieb angeschlossen ist und somit die dortige Auslastung in den Wintermonaten direkt mit den Kursmöglichkeiten der Skischule zusammenhängt, wäre eine Schließung in jedem Fall mit negativen wirtschaftlichen Folgen für den Betrieb verbunden, zumal die Skischule auch ein großes Angebot an Verleihmöglichkeiten für Skier und Snowboards unterhält. Beide Skischule sprechen sich jedenfalls für einen gezielten und konzentrierten Einsatz technischer Beschneigung im Fichtelgebirge aus, wenn die Meinungen zu den konkreten Liftanlagen auch auseinander gehen. Wegen seiner Höhenlage sollte aber in jedem Fall der Ochsenkopf über entsprechende Möglichkeiten verfügen.

### **Gruppe Sommergäste:**

Aufgrund der inhaltlichen Validität soll bei der Beantwortung dieser Forschungsfrage sowohl bei der Gruppe der Sommer- als auch später bei der Gruppe der Wintergäste jeweils nur darauf Bezug genommen werden, was sich an möglichen Anpassungsreaktionen für die Jahreszeit abzeichnet, in der sie ihren Urlaub im Fichtelgebirge verbracht haben. Damit wird bei den Sommergästen an dieser Stelle auch nicht auf die Beurteilung von Anpassungsstrategien für den Wintertourismus eingegangen, die Einschätzungen können jedoch in den entsprechenden Abschnitten nachgeschlagen werden. Gleiches gilt für die Wintergäste und Sommertourismus. Bei den Sommergästen zeichnen sich allein wegen klimatischen Veränderungen im Zeitraum Frühling bis Herbst insgesamt keine gravierenden Veränderungen beim Urlaubsverhalten ab. Darauf lässt bereits die Tatsache schließen, dass drei Viertel der Sommergäste angeben, dass das Wetter für sie nur eine mäßige bis sehr kleine Rolle bei der Urlaubsplanung gespielt hat und unter den meist genannten Urlaubsaktivitäten viele Aktivitäten zu finden sind, die relativ wetterunabhängig sind. Zudem deutet wie aufgezeigt lediglich der Trend für die Oktoberniederschläge auf eine mögliche Verschlechterung der klimatischen Rahmenbedingungen für Outdoor-Aktivitäten hin und es bleibt abzuwarten, ob dieser Trend von den Gästen überhaupt entsprechend wahrgenommen wird. Nochmals hingewiesen werden soll aber auf die Situation für das Frühjahr. Hier weist der klimatische Trend eindeutig in Richtung weniger Niederschläge und stabilere Witterungsverläufe. Dies sollte auch angesichts der positiven Reaktionen der Sommergäste in der touristischen Planung und Bewerbung der Region Berücksichtigung finden und der Versuch unternommen werden, diese Entwicklung etwa durch Pauschalangebote, spezielle Angebotspakete und einen Ausbau des Angebots im Bereich verschiedener Outdoor-Aktivitäten, wie etwa Radfahren, Mountainbiking oder Inlineskating in dieser Zeit, v.a. im Übergangsmonat April, touristisch in Wert zu setzen.

### **Gruppe Wintergäste:**

Wegen der größeren Sensitivität des Wintertourismus gegenüber klimatischen Veränderungen, insbesondere Veränderungen der Schneesverhältnisse, muss die Situation für den Winter anders und im Hinblick auf verschiedene Gästegruppen auch differenzierter beurteilt werden. Für knapp drei Viertel der Wintergäste insgesamt spielten gute Schneesverhältnisse eine sehr wichtige, wichtige oder zumindest mäßige Rolle bei der Urlaubsplanung. Bei den Gruppen der Spontanbücher und v.a. der Schneurlauber liegen die Anteile sogar noch weit höher, während gute Schneesverhältnisse bei den Frühbuchern und Nicht-Schneurlauern einen deutlich niedrigeren Stellenwert einnehmen. Diese Einstellung spiegelt sich auch bei den Antworten auf die Frage nach dem zukünftigen Verhalten bei einer Enttäuschung durch schlechte Schneesverhältnisse während eines Urlaubs bzw. bei Schneemangel in deutschen Bergregionen wider. So würde von den Schneurlauern und Spontanbüchern im Vergleich zu den beiden „Gegengruppen“ nur mehr ein deutlich kleinerer Teil einen Ort, in dem man enttäuscht wurde, noch ein weiteres Mal aufsuchen. Zudem würde bei generellem Schneemangel ein großer Teil

mangel ein großer Teil der Schneurlauber keinen Urlaub im Fichtelgebirge verbringen und entweder auf kurzfristige Schneefälle hoffen oder sich mit schneeunabhängigen Angeboten begnügen. Die Grundhaltungen dieser Gruppen schlagen auch bei der Bewertung verschiedener Anpassungsstrategien durch. Für die deutliche Mehrheit der Schneurlauber stellt ein möglicher Einsatz technischer Beschneigung eine sehr wichtige oder wichtige Strategie dar, für die Nicht-Schneurlauber besitzt dies einen mit Abstand geringeren Stellenwert. Ebenso befürwortet ein spürbar größerer Teil der Schneurlauber eine Konzentration auf das Loipennetz, wobei sie darunter wahrscheinlich nicht eine Konzentration auf Kosten von Ski Alpin verstanden haben, sondern allgemeine Qualitätssteigerungen im Bereich Ski Langlauf. Der Ausbau schneeunabhängiger Angebote sowie vermehrte Attraktionen im Winter werden von Schnee- und Nicht-Schneurlaubern in etwa gleich eingeschätzt, wobei vermehrte schneeunabhängige Angebote von allen Anpassungsstrategien die insgesamt größte Zustimmung erhalten. Trotz dieser sehr großen Zustimmung - auch von den Schneurlaubern - wird das allein nur wenige dieser Gruppe nach den vorher dargestellten Antworten auch bei schlechten Schneeverhältnissen zu einem Winterurlaub im Fichtelgebirge veranlassen. Insgesamt soll als Fazit stehen bleiben, dass eine zukünftige Verschlechterung der Schneeverhältnisse bei gleichzeitigem Verzicht auf technische Beschneigung bei den Gruppen der Nicht-Schneurlauber bzw. Frühbucher nur geringfügige „Abwanderungstendenzen“ zur Folge hat. Dies dürfte insbesondere für die Weihnachtszeit gelten, wo nach Berichten vieler Vermieter der Großteil der Gäste relativ langfristig und schneeunabhängig bucht. Anders fällt die Einschätzung für die beiden anderen Gruppen und den restlichen Winter aus. Dort handelt es sich zu einem großen Teil um Spontanbucher und um Gäste, die großen Wert auf gute Schneeverhältnisse legen. Sollte man in der Region auch zukünftig auf technische Beschneigung verzichten, dann zeichnen sich mittel- bis langfristig in diesem Zeitraum und bei diesen beiden Gruppen deutliche Verluste bei den Buchungen ab. Abgesehen vom übernachtenden Fremdenverkehr wird sich die Situation bei den Tagesbesuchern und Naherholern ähnlich entwickeln, da das Gebiet bei guten Schneeverhältnissen derzeit noch großen Zulauf für schneegebundene Aktivitäten hat. Das würde neben den Beherbergungsbetrieben auch Verluste für die regionale Gastronomie zur Folge haben.

5. *Welche Alternativen zeichnen sich auf Basis der Forschungsergebnisse, allgemeiner touristischer Trends und aktueller Entwicklungskonzepte für die zukünftige Entwicklung des (Winter-)Tourismus im Fichtelgebirge ab?*

Der schneegebundene Wintertourismus in der bisherigen Form mit den beiden Hauptstützen Ski Alpin und Ski Langlauf sowie weiteren in der Arbeit aufgeführten schneegebundenen Angebotselementen wird aufgrund des Klimawandels langfristig starken Umstrukturierungen unterworfen sein. Die kurz- bis mittelfristige Entwicklung, damit ist ein Zeithorizont bis etwa 2025 gemeint, hängt nach Ansicht des Verfassers hauptsächlich von zwei Faktoren ab. Der eine Faktor besteht in der Unsicherheit der Qualität der Winter in bezug auf die natürlichen Schneeverhältnisse. Denn wie erwähnt, können die Winter auch in diesem Zeitraum durchaus „positiv“ von dem durch die generelle Erwärmungstendenz hervorgerufenen Trend hin zu abnehmenden Schneemengen abweichen und mehrere schneereiche Winter auftreten, in denen gute „natürliche“ Schneeverhältnisse vorherrschen und die Bedingungen für schneegebundene Aktivitäten weiterhin gut oder zumindest befriedigend sind. Der zweite Faktor besteht in der Art und Weise, wie man in der Region mit einem möglichen Einsatz technischer Beschneigung umgeht. Wenn langfristig auch mit Hilfe technischer Beschneigung insbesondere Ski Alpin nicht aufrecht erhalten werden kann, so wäre damit zumindest mittelfristig eine Sicherung und Stabilisierung des Skibetriebs möglich und es könnten auch weitere Angebotselemente davon profitieren, so etwa das Skispringen und ein kleiner Teil des Loipenangebots, der in ein Beschneigungskonzept mit einbezogen werden kann. Doch auch für den Fall, dass man sich für eine konzentrierte und an ausgewählten Stellen eingesetzte Unterstützung durch technische Beschneigung entscheidet, müssen parallel weitere Anstrengungen unternommen werden, um den (Winter-)Tourismus im Fichtelgebirge zukunftsfähig zu machen. Für diesen Weg zeigen nach Ansicht des Verfassers die touristisch orientierten Handlungsfelder des LEADER+-Konzepts der „Wohlfühlregion“ Fichtelgebirge hervorragende Ansatzpunkte auf. Zum einen gehen diese weg von einer Betrachtung, die sich nur auf den Wintertourismus beschränkt und berücksichtigt den Ansatz des Ganzjahrestourismus bzw. -sports. Zum anderen werden bei den konzeptionellen Überlegungen viele aktuelle Trends im Freizeit- und Tourismussektor aufgegriffen und versucht, diese in der Region in Wert zu setzen. Das Handlungsfeld mit der elements<sup>5</sup>-Konzeption greift dabei Trends wie Gesundheit, Natur, Ruhe aber auch aktive Bewegung auf und kann dabei an viele in der Region bereits vorhandene Potenziale und Erfahrungen anknüpfen. Damit werden wahrscheinlich nicht die Zielgruppen angesprochen, die bisher das Fichtelgebirge im Winter wegen seiner Wintersportmöglichkeiten aufgesucht haben, es wird aber ein Weg hin zu neuen Zielgruppen und einer neuartigen und professionelleren Nutzung der Potenziale der Region in den angesprochenen Marktsegmenten beschritten. Dies stellt nach Ansicht des Verfassers einen erfolgversprechenden Ansatz dar, der auf dem Weg zu einem zukunftsfähigen Tourismus in jedem Fall konsequent verfolgt werden sollte. Die Umsetzungschancen dafür werden wohl nie mehr in der Form gegeben sein wer-

den, wie sie sich gerade jetzt durch die 50%-Förderung im Rahmen von LEADER+ ergeben. Deswegen sollte man in der Region die Gunst der Stunde nutzen.

Auf einen völlig anderen Bereich bezieht sich das Handlungsfeld „Ganzjahressport – Nordic Parc“. Dabei wird einerseits der Ski Langlauf aufgegriffen und sowohl unter touristischen als auch sportbezogenen Gesichtspunkten eine Weichenstellung für zukunftsfähige Rahmenbedingungen vorgenommen. Andererseits werden für den Winter aber auch für das restliche Jahr weitere Vorschläge für Angebotsverbesserungen bzw. –erweiterungen thematisiert. Dabei handelt es sich sowohl um Bereiche, die bisher bereits in Ansätzen im Fichtelgebirge vorhanden sind, in denen aber noch weit mehr an touristischem Potenzial steckt als bislang genutzt. Erwähnt seien hier nur das Skispringen, der Schlittenhundesport oder das Inlineskating. Es werden aber auch konkrete konzeptionelle Vorschläge für neue Angebotselemente gemacht, so etwa für verschiedene Nordic-Sportarten wie Nordic Walking oder Ski Roller. Bei beiden Handlungsfeldern ist der ganzheitliche und umfassende Ansatz hervorzuheben und der Versuch, über Akademien eine breite Verankerung in der Region zu schaffen. Durch die Nutzung von Synergien sollen dabei auch die entstehenden Kosten möglichst gering gehalten und die Finanzierung so „einfach“ wie möglich gemacht werden. Die Umsetzung beider Handlungsfelder stellt nach Ansicht des Verfassers einen für die Region enorm wichtigen Schritt auf dem Weg dar, den Tourismus im Fichtelgebirge auch im Zeichen des Klimawandels „fit für die Zukunft zu machen“, indem negative Auswirkungen des Klimawandels auf den (Winter-) Tourismus kompensiert bzw. positive Effekte erzeugt werden.

Neben dem LEADER+-Konzept ist als weiteres aussichtsreiches Projekt im Rahmen einer Belebung des Ganzjahrestourismus noch der geplante Bärenpark bei der Luisenburg im Bereich der Gemeinde Wunsiedel zu nennen. Im Jahr 2005 soll mit dem Bau des Bärengeheges begonnen werden, in dem in der Startphase ab 2006 etwa sechs bis acht Bären untergebracht werden können. Die Initiatoren des ca. 4,5 Millionen Euro teuren Projekts, allen voran der Bürgermeister der Gemeinde Tröstau, Heinz. Martini, sind sich sicher, mit dem authentischen und zum Fichtelgebirge passenden Konzept zusätzliche Gäste in die Region locken und mit dem Bärenpark schwarze Zahlen schreiben zu können (FRANKENPOST 24.03.2004). Wenn auch die Idee des Bärenparks sicherlich nicht als Anpassungsstrategie auf den Klimawandel entstanden ist, so stellt er dennoch ein vielversprechendes Projekt dar, das die touristische Attraktivität des Fichtelgebirges über das ganze Jahr hinweg erhöhen kann.

## 2. Zusammenfassung

Ein Großteil der vorliegenden Arbeit bezieht sich auf den Wintertourismus, deswegen soll sich der Beginn dieses Abschnitts dem Wintertourismus widmen. Wie kaum eine andere Tourismusform ist der (schneegebundene) Wintertourismus im Mittelgebirgsraum aber auch den alpinen Lagen sehr stark von den Schneeverhältnissen abhängig. Die Schneeverhältnisse und deren langfristige Entwicklung lassen sich anhand der Schneesicherheit eines Ortes oder einer Region beschreiben, die direkt an die klimatischen Verhältnisse und deren Entwicklung gekoppelt ist. Sowohl die Prognosen zur globalen Entwicklung des Klimas als auch die Prognosen zur klimatischen Entwicklung im Fichtelgebirge weisen eindeutig auf eine Erwärmung der Durchschnittstemperaturen hin, wobei diese besonders in den Wintermonaten stark ausfallen wird. Aufgrund der großen Sensitivität des Wintertourismus gegenüber (guten) Schneeverhältnissen wird diese Erwärmung mit der Konsequenz weiter abnehmender Schneesicherheit zu deutlichen Umstrukturierungen im Wintertourismus führen. Dies betrifft neben den alpinen Regionen, zu denen bereits einige Forschungsarbeiten existieren, in besonderem Maße auch die Mittelgebirgsregionen. Neben grundlegenden theoretischen Darstellungen nimmt die vorliegende Arbeit zum einen Bezug auf Prognosen zur klimatischen Entwicklung des Untersuchungsgebiets und versucht darüber hinausgehend mit eigener empirischer Analyse zur Schneesicherheit zu verdeutlichen, wie sich die Schneeverhältnisse in der Untersuchungsregion in den kommenden Jahrzehnten entwickeln werden und welche Auswirkungen dies auf den (schneegebundenen) Wintertourismus der Region hat. Zum anderen soll sie aufzeigen, wie Touristen aber auch Tourismusverantwortliche sowie weitere Akteure des Wintertourismus den Klimawandel wahrnehmen und auf diesen reagieren. In einem abschließenden Teil werden aktuelle touristische Konzepte und Planungen der Region aufgegriffen und diese im Hinblick auf mögliche Anpassungsstrategien an die Klimaveränderung bewertet.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Studie von FOKEN (2003a) sowie der Veröffentlichung von FOKEN/LÜERS (2003) zeigt die empirische Analyse der Schneedaten auf, wie sich die klimatischen Rahmenbedingungen und insbesondere die Schneeverhältnisse in den letzten Jahrzehnten im Untersuchungsgebiet entwickelt haben, wie sich die derzeitige Situation darstellt und welche Entwicklungen sich auf Basis ermittelter Trends abzeichnen. Dabei wird ohne jeden Zweifel erkennbar, dass sich die klimatischen Rahmenbedingungen für schneegebundenen Wintertourismus infolge der stattgefundenen Erwärmung seit den 1960er Jahren bereits deutlich verschlechtert haben. Diese Entwicklung wird sich in den kommenden Jahrzehnten fortsetzen und zu einer weiteren Verschlechterung der Schneeverhältnisse und damit weiter zurückgehender Schneesicherheit führen. Bereits bis 2025 werden sich so die Voraussetzung für Ski Alpin deutlich negativ entwickeln, was sowohl für die „natürlichen“ Schneeverhältnisse als auch für das sog. Beschneigungspotential gleichermaßen zutrifft. Die stark rückläufige Zahl der Lifttage wird dazu führen, dass ein Betrieb der Lifthanlagen dann nur

noch sehr eingeschränkt möglich sein wird. Mit technischer Beschneigung könnte man den Liftbetrieb mittelfristig sichern, langfristig wird aber auch mit Unterstützung von Kunstschnee Ski Alpin nicht in der Region gehalten werden können. Die negative Entwicklung der klimatischen Rahmenbedingungen gilt ebenso für Ski Langlauf, der sich nach den ermittelten Trends um 2025 bereits ausschließlich auf die Hochlagen des Fichtelgebirges beschränken wird. Diese Entwicklungen betreffen auch nahezu alle weiteren, in der Arbeit aufgeführten, schneegebundenen Angebotselemente. Lediglich das Winterwandern in einer verschneiten Landschaft wird dem Fichtelgebirge aufgrund der dafür sehr geringen erforderlichen Schneehöhe noch sehr lange erhalten bleiben.

Insgesamt gehen etwa zwei Drittel der befragten Winter- sowie Sommergäste von starken Auswirkungen des Klimawandels auf den Wintertourismus im Fichtelgebirge aus. Für die in der Arbeit verwendeten Gruppen der Schneeurlauber bzw. Spontanbücher, welche mehr als die Hälfte der Übernachtungsgäste im Winter ausmachen, stellen gute Schneeverhältnisse einen zentralen Faktor bei der Buchungsentscheidung dar. Nur bei guten Schneeverhältnissen wird das Fichtelgebirge auch zukünftig von diesen Gruppen stark frequentiert werden. Trotz der Vorteile, die das Fichtelgebirge bspw. in den Bereichen Landschaft, Natur oder Preis-Leistungs-Verhältnis hat, wird man diese Gruppen nur bei guten Schneeverhältnissen weiter an sich binden können. Große Teile dieser Gruppen geben auch an, dass sie bei schlechten Schneeverhältnissen in schneesicherere Gebiete der Alpen fahren werden, um dort schneegebundenen Aktivitäten nachzugehen und nur ein kleiner Teil würde weiter in Mittelgebirgsregionen wie das Fichtelgebirge kommen. Somit wird sich das Fichtelgebirge mittel- bis langfristig auf Verluste in diesem Gästesegment einstellen müssen. Gleiches gilt im Winter für die vielen Tagesbesucher und Naherholer, die sogar den überwiegenden Teil der touristischen Umsätze im Fichtelgebirge generieren. Somit zeichnen sich Einbußen sowohl bei den Beherbergungsbetrieben als auch bei der regionalen Gastronomie ab.

Inwieweit das Fichtelgebirge aber zumindest mittelfristig diese Rückgänge verhindern oder sogar wieder Zuwächse verzeichnen kann, hängt davon ab, ob man in den kommenden Wintern technische Beschneigung realisiert. Mit einer konzentrierten Beschneigung an ausgewählten Liftanlagen sowie evtl. Möglichkeiten für einige wenige Loipen könnte man diese Gästesegmente mittelfristig erhalten bzw. ausbauen.

Die Bedeutung technischer Beschneigung für die nähere Zukunft wird auch von der überwiegenden Zahl der Tourismusverantwortlichen und Vermieter insbesondere aus dem Hohen Fichtelgebirge sowie von den Skischulen und Liftbetreibern erkannt. Man hat die Gefahren realisiert, die sich aus dem Klimawandel und den sich verschlechternden Schneeverhältnissen für das Winterimage und die Attraktivität der Region und damit der (schnee-)touristischen Nachfrage ergeben. In den weniger schneeabhängigen Gemeinden spielt der Einsatz technischer Beschneigung dagegen kaum eine Rolle und es wird dort auch angezweifelt, ob techni-

sche Beschneigung im Hohen Fichtelgebirge tatsächlich großen Nutzen entfalten kann. Parallel müssen aber die Weichen für einen schneeunabhängigen Wintertourismus gestellt werden, da wegen der klimatischen Entwicklung langfristig eine Sicherung des schneegebundenen Tourismus in der Region nach den derzeitigen Trends ausgeschlossen scheint. Dass man sich langfristig vom schneegebundenen Wintertourismus verabschieden muss und gravierende Umstrukturierungen in den Gemeinden des Hohen Fichtelgebirges notwendig sind, das wird derzeit aber nur von wenigen Befragten aus diesem Gebiet erkannt, während jene aus den Gemeinden außerhalb des Hohen Fichtelgebirge diese Entwicklung nahezu geschlossen akzeptieren. Man sollte nicht den Fehler begehen und annehmen, dass technische Beschneigung an einigen Lifтанlagen als sinnvolle und dauerhafte Umstrukturierung des Wintertourismus im Hinblick auf den Klimawandel ausreicht. Dies würde ohne Zweifel zur einer Fehlentwicklung führen, die in einigen Jahren noch gravierendere Konsequenzen zur Folge hätte.

Bei den Befragungen der Gruppen des touristischen Angebots zeigt sich insgesamt, dass durch die Berichterstattung in den Medien eine breite Sensibilisierung für den Klimawandel vorhanden ist und diese durchaus bereits in die touristischen Planungen mit einfließt. Dabei wird der Klimawandel kaum mehr bestritten und die Medien für eine „reißerische“ Berichterstattung dieser Thematik kritisiert wie es in vielen alpinen Regionen der Fall ist. Vielleicht führt hier die doch deutlich geringere Abhängigkeit von schneegebundenem Tourismus dazu, dass man eher bereit ist, sich für diese Entwicklung zu öffnen und ihr zu begegnen. Es zeigt sich nicht jenes inkonsistente Verhalten, das in der Mehrzahl der Wintertourismusregionen in den Alpen zu beobachten ist. Dort wird nämlich zum einen die Klimaänderung bestritten oder verharmlost, zum anderen aber als Argument herangezogen, um technische Maßnahmen zur Sicherung des Skisports zu rechtfertigen, wobei die Ausweitung technischer Beschneigung und der Ausbau der Skigebiete in höhere Regionen an erster Stelle stehen.

Aus der vorliegenden Arbeit lässt sich in jedem Fall großer Handlungsbedarf für die Schaffung eines zukunftsfähigen (Winter-)Tourismus ableiten, der durch die ohnehin schon negative Entwicklung der letzten Jahre verstärkt wird. So kann nach den Ergebnissen der Gästebefragung und der Bedeutung des Tagesgeschäfts für die Region nicht von der Hand gewiesen werden, dass eine an ausgewählten und sinnvollen Stellen konzentrierte Realisierung technischer Beschneigung mittelfristig helfen kann, Rückgänge im (schneegebundenen) Wintertourismus zu stoppen und den Trend der letzten Jahre möglicherweise umzukehren. Andererseits besteht aber eine mindestens ebenso große Notwendigkeit, nach alternativen Strategien zu suchen, mit denen mittel- bis langfristig die Weichen für einen schneeunabhängigen Tourismus sowie die Belebung des Ganzjahrestourismus gestellt werden. Touristische Konzepte und Planungen ohne diesen Bestandteil alternativer Strategien würden nach Ansicht des Verfassers in eine gefährliche und nicht nachhaltige Richtung weisen. Das REK der „Wohlfühlregion Fichtelgebirge“ ist in dieser Hinsicht als sehr positiv zu beurteilen, da es viele Ansatzpunkte aufzeigt, die den Weg zu einem zukunftsfähigen Tourismus im Fichtelgebirge vorzeichnen.

Eine konsequente Umsetzung der beiden touristisch ausgerichteten Handlungsfelder würde einen wichtigen Schritt auf diesem Weg darstellen. Mit den vorgeschlagenen Maßnahmen und Projekten könnte eine Thematisierung, Profilierung und Professionalisierung des Ganzjahrestourismus erreicht werden, wobei man dabei sowohl an vorhandene Potenziale der Region anknüpfen als auch aktuelle Trends im Freizeit- und Tourismussektor aufgreifen würde. Dass ein derartiger Weg erfolgreich beschritten werden kann, zeigt u.a. der Harz, der durch seine „Tourismusoffensive Harz 21“ die Rahmenbedingungen für einen zukunftsfähigen Tourismus in einem Mittelgebirgsraum geschaffen hat und auf diesem Weg bereits auf erste positive Auswirkungen dieser Strategie blicken kann.

Abschließend noch einige Anmerkungen zu der Thematik Klimaänderung und Sommertourismus. Im Gegensatz zum Wintertourismus reagiert der Tourismus im restlichen Jahr weit weniger sensibel auf klimatische Veränderungen. Allerdings deutet der Trend für das Frühjahr hin zu weniger Niederschlag und steigenden Durchschnittstemperaturen. Es sollte der Versuch unternommen werden, dies in die touristische Bewerbung der Region einzubauen und die in diesem Zeitraum steigende Attraktivität der Region für Wanderer, Radfahrer und Mountainbiker aber auch weitere Outdoor-Aktivitäten herauszustellen. Für die Sommermonate lassen sich rein auf Basis klimatischer Trends keine Aussagen zu Veränderungen im Tourismus treffen. Für den Herbst konnte in den letzten Jahrzehnten eine Zunahme der durchschnittlichen Niederschläge sowie leicht sinkende Durchschnittstemperaturen festgestellt werden. Es muss jedoch abgewartet werden, ob und inwieweit sich diese Trends fortsetzen und ob diese von der touristischen Nachfrage überhaupt in der Form wahrgenommen werden. Nur dann wären Auswirkungen auf das Urlauberverhalten in diesem Zeitraum zu erwarten.